

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Führer durch Durlach und Umgebung mit Adressbuch von Durlach

Seelinger, Rudolf

Durlach, [ca. 1889]

Durlach in seiner jetzigen Gestaltung

[urn:nbn:de:bsz:31-427022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-427022)

Durlach in seiner jetzigen Gestaltung.

Die Amtsstadt Durlach liegt östlich von der Residenz Karlsruhe, von der sie nach deren erstaunlichen baulichen Erweiterungen in den letzten Jahren kaum noch 40 Minuten entfernt ist. Die älteste Verbindung beider Residenzen, der alten und neuen, bildet eine schnurgerade, meisterhaft angelegte und unter der Regierung des höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich vollendete Allee, die auf beiden Seiten mit ungefähr 1600 italienischen Pappelbäumen bepflanzt ist und so eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. (Leider ist diese Allee jetzt auf den Aussterbeetat gesetzt.) Ferner liegt Durlach an der Straße Mannheim-Basel, am westlichen Abhange eines niederen Ausläufers des Schwarzwaldes, 110,4 Meter über dem Meere, 2,4 Meter höher als der Marktplatz in Karlsruhe, am Fuße des Turmbergs, von der Pfingz durchflossen. Durch die Stadt führt die stets belebte Verkehrsstraße zwischen dem Rheinthale und Schwaben. Die Gegend ist freundlich und fruchtbar; die Gemarkung hat bedeutende Acker, Wiesen, Weinberge und Waldungen. Die Stadt ist ungeachtet ihrer noch alten, unregelmäßigen Straßen, freundlich gebaut; im Süden u. Westen ist sie umrahmt von zahllosen Gemüsegärten, der reichsten Nahrungserwerbsquelle der Durlacher; dazu gehören noch als weitere Zierde eine Anzahl blühender Kunstgärtnereien. Die historischen Ereignisse, die schöne Lage, der Garten-, Gewerbe- und Fabrikbetrieb hat Durlach zu einem interessanten Städtchen gemacht.

Nach der letzten Volkszählung beläuft sich die Zahl der Einwohner Durlachs auf 7656, darunter 1400 Katholiken und eine israelitische Familie. Durlach ist der Sitz eines Bezirksamtes, eines Amtsgerichtes, einer städt. Forstei und einer Bezirksforstei; ferner besitzt sie eine Garnison, ein Pro- und Realgymnasium (siehe öffentliche Gebäude.) Um die Stadt herum herrscht vom frühen Morgen bis zum späten Abend rege Thätigkeit in den Gemüse- und Kunstgärten, in der Stadt selbst reges Gewerbsleben, von Zeit zu Zeit unterbrochen von den Trommeln und Pfeifen der ausziehenden oder heimkehrenden Soldaten der hiesigen und der Karlsruher Garnison. — Durlach ist ähnlich wie Karlsruhe ein Knotenpunkt der badischen Eisenbahn, indem von hier aus die Linien Karlsruhe—Heilbrunn, Karlsruhe—Heidelberg und Karlsruhe—Pforzheim—Wildbad—Mühlacker—Stutt-

gart—München auslaufen. Dies, wie die Nähe der Großherz. Residenz Karlsruhe, bieten Durlach reiche Vorteile und erhöhen dessen Bedeutung und Frequenz bezüglich des Handels- und Fremdenverkehrs.

Sehenswürdigkeiten der Stadt.

1. Die evangelische Pfarrkirche am Marktplatz (Hauptstraße). Vor der Reformation war dieselbe dem heiligen Laurentius geweiht und wurde noch vor dem Franzosenbrande anno 1689 insgemein die Laurentiuskirche genannt; es wird darum noch bis auf den heutigen Tag am Laurentiusfeste zu Durlach die Kirchweihe abgehalten. Ueber deren Geschichte ist noch Folgendes zu melden: Der untere Teil des Kirchturmes stammt aus dem 12. Jahrhundert, er bildete die Vorhalle mit 3 Thoren, durch welche man hindurchfahren konnte. Dieser kolossale Grundbau zeigt dafür, daß Durlach zwischen 1160 und 1196 aus einem Dorf eine Stadt geworden ist, indem diese großartige Anlage auf eine ziemlich zahlreiche Bevölkerung hindeutet. Daß derselbe aus dem 12. Jahrhundert stammt, dafür spricht der romanische Stil jener Zeit. Beim Brande anno 1689 wurde die Kirche zerstört und mit ihr auch die Spital- und Gottesackerkirche — die Spitalkirche wurde nicht wieder aufgebaut. Im Jahre 1701 wurde die Kirche wieder aufgebaut und im Jahre 1739 mit dem jetzigen Turme, der auf dem erwähnten alten Unterbau ruht, vollendet; den Turm ziert eine hübsche Gallerie, von der aus man eine herrliche Aussicht in's Rheinthal genießt. Im Chore befinden sich die Grabmäler der Markgrafen Karl August und Christoph, welche hier 1786 und 1789 beigesetzt wurden. Aus dem Jahre 1768 befindet sich darin ein Epitaphium, dessen Anfangsworte lauten:

Stehe Wanderer

Siehe die

Musen, Wittwen und Waisen

weinen und dankbar seyn

bey dem Grabe

der hochwohlgebohrnen Frauen

Dorothea Friderika Lucretia

gebohrnen Freyfrauen Bernhold von Eschau

u. f. w.